

Nachruf auf Frau Dr. med. Marie-Agnes Massini (11. April 1927 – 4. Oktober 2012)

Autor(en): Bernhard A. Batschelet

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2012

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/8b762d5a-36ba-4eda-be4c-bf4a2f8c24ed>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

NACHRUF AUF FRAU DR. MED. MARIE-AGNES MASSINI

(11. April 1927 – 4. Oktober 2012)



Im Herbst starb Marie-Agnes Massini im 86. Altersjahr, nach kurzem, durch Herzschwächen bedingten Spitalaufenthalt. Von der beliebten Ärztin und weitherum geschätzten Basler Politikerin nahm in der Leonhardskirche eine grosse Gemeinde Abschied. Ihr Grab ist auf dem Wolfgottesacker.

1927 als jüngstes von fünf Kindern von Rudolph und Margrit Massini-Speiser geboren, wuchs sie an der Missionsstrasse auf. Da ihre Eltern die öffentliche Primarschule im Petersschulhaus als «zu ruechig» emp-

fanden, besuchte sie die Privatschule Diez am Leonhardsgraben, später das Mädchen-Gymnasium. Doch die Schule bedeutete dem aufgeweckten Kind weit weniger als andere Beschäftigungen, wie die Pfadi oder das tägliche Rheinschwimmen vom «Birskepfli» zum «Pfalzbadhysli». In den bedrohlichen Kriegsjahren 1941/42 wurde sie wie viele andere Basler Kinder in die Inner-schweiz disloziert, ins «Seemättli», den Speiserschen Familiensitz in Vitznau am Vierwaldstättersee.

Mit Kriegsende folgte Marie-Agnes Massini den Fussstapfen des Vaters und Grossvaters und begann ein Medizinstudium, zuerst in Genf (welches sie als ungemein ungastlich empfand), dann in Basel, unterbrochen von zwei Internships in Vancouver und Cleveland. Nach Beendigung des Studiums und dem Tod ihres Vaters zog sie 1956 mit ihrer Mutter an den «Dalbering», wo sie bis zu ihrem Tod ein überaus aktives Leben verbrachte.

Die junge Ärztin arbeitete zuerst in der Pathologie, dann in der Inneren Medizin bei Professor Staub mit FMH für Innere Medizin, später in der Nephrologie unter Professor Thölen und schliesslich als Oberärztin und Spezialärztin für Nephrologie am Kantonsspital Basel. Zusammen mit Letzterem war sie verantwortlich für die erste künstliche Niere in der Schweiz.

Über dreissig Jahre lang betreute sie mit Hingabe ihre Patientinnen und Patienten in ihrer Hausarztpraxis am St. Albanring, zusammen mit Schwester Brigitte Hess, ihrer langjährigen und in jeder Beziehung aussergewöhnlichen Praxishilfe. Sie war eine sehr geschätzte Hausärztin, welche ihren Kranken auch manchmal unverblümt sagte, was zu tun war.

Neben ihrer Praxis und einem halbtägigen Pensum am Spital in der Dialyse und Nierentransplantation fand Marie-Agnes Massini eine wichtige Aufgabe in der Politik. Als Mitglied der Liberal-demokratischen Partei war sie ab 1961 im Bürgergemeinderat und ab 1968 im Grossen Rat, dem sie – stets mit Glanzresultaten gewählt – zwölf Jahre angehörte und welchen sie in ihrem letzten Amtsjahr 1979/80 als erst zweite Frau präsidierte. Anschliessend stellte sie sich für den Bürgerrat zur Verfügung und war der Bürgerspitalkommission eine souveräne, führungsstarke Präsidentin.

Trotz dieses enormen und anspruchsvollen Arbeitspensums unternahm sie gerne Reisen und mit dem damaligen Frauenalpenclub, in Basel «Hoornoodleclub» genannt, zahlreiche Wanderungen und Hochtouren. In ihrem Wochenendhaus in Himmelried genoss sie den Besuch von Freunden und Familie – und mit ihnen den Blick über die Weiten des Juras.

Marie-Agnes Massini war in allem eine bewundernswert tüchtige Person, in ihrem Wesen burschikos und humorvoll, uneitel, bescheiden, liberal im alten baslerischen Sinne, konservativ und kritisch – aber nicht

weniger tolerant anderen Lebensweisen gegenüber.

Als Assistentin im Spital fuhr sie ein winziges, dreieckiges Goggomobil, ein Mini-Auto, mit welchem ihre Arztkollegen manchen Unfug trieben. Später sah man sie mit ihrer modernen Kurzhaarfrisur – und souverän Pfeife rauchend – in einem schnittigen weissen Simca-Cabriolet. Sie spielte Klarinette und liebte neben der klassischen Musik auch gängigeren Jazz, wie Benny Goodman und Glenn Miller, piffte in verschiedenen Fasnachtscliquen und bewahrte stolz ihre schönsten Larven und Kostüme auf. Später lernte sie sogar trommeln.

So, wie Marie-Agnes Massini sich in ihren letzten Aufzeichnungen dankbar gezeigt hat, dass sie privat, beruflich und gesundheitlich ein rundum glückliches Leben geniessen durfte, darf Basel dankbar sein für die mannigfaltige und tatkräftige Zuwendung, welche diese aussergewöhnliche Frau ihrer Vaterstadt geschenkt hat.